Das FIS Heer kommt

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **86 (2011)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-714161

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das FIS Heer kommt

Noch immer ist unbestritten, dass die vernetzte Informations- und Operationsführung zu den Kernkompetenzen einer jeder modernen Armee gehört. Allen Unkenrufen zum Trotz treibt die Armeeführung das Führungsinformationssystem des Heeres voran.

Ganz rechts im politischen Spektrum ist die Abkürzung FIS Heer schon fast zum Schimpfwort geworden. Das teure System «vermodere» in Thun (als ob Metall vermodern kann), das FIS sei hoffnungslos überfordert, die Datenmenge sprenge alle Dimensionen – und überhaupt gehöre das FIS Heer abgeschafft, «beerdigt», möglichst schnell.

Es gibt sogar Politiker, die der Armee den jährlichen Kredit auf 4 Milliarden Franken begrenzen wollen, weil ja das FIS Heer unnötigerweise mehrere 100 Millionen pro Jahr verschlinge.

Lob von der Front

Anderseits erlebten wir im Winter 2009/10 das FIS Heer zweimal erfolgreich und problemlos im Einsatz:

- In der Übung «OVERLORD» testete die Infanteriebrigade 7 das Führungsinformationssystem im Massstab 1:1. Am 11. November 2009 hielt Oberst i Gst Fredy Keller, der Stabschef, wörtlich fest: «Das FIS verschafft uns einen enormen Zeit-, Informations- und Aktionsvorteil.»
- Am WEF 2010 setzte die Gebirgsinfanteriebrigade 12 das FIS in einem Ernstfall ein. Oberstlt i Gst Andrea Fanzun, Operationsoffizier G3, kam am 25. Januar 2010 zum Schluss: «Das FIS bringt Tempo in die Führung. Wir filtrieren die Daten heraus, die wir zur Entschlussfassung brauchen. Wir erhalten einen erheblichen Zeitgewinn.»

Positiv äusserten sich auch die damaligen Brigadekommandanten, Brigadier Hans-Peter Wüthrich und Brigadier Fritz Lier, zum FIS Heer. Beide hoben hervor, welch immensen Vorteil es bedeutet, wenn ein Verband einheitlich auf dem neuesten Informationsstand operiert.

Gelobt wurde von den Stabsoffizieren ebenso das plastische Lagebild. Major i Gst Thomas Held, Inf Br 7: «Nichts gegen Filzstift und Packpapier! Aber das FIS-Kartenbild auf den Bildschirmen übertrifft alles.»

Zu kleine Bandbreite

Warum denn stockt die Einführung des FIS derart, dass das böse Wort vom Vermodern aufkommen konnte? Major i Gst Bernhard Knechtenhofer, Bereichsleiter Programm-Management im Stab CdA Stv, führt die Verzögerung auf die mangelnde Bandbreite beim Funk zurück.

Wenn man ein Bataillon bis hinunter zum Zug und zur Gruppe mit dem FIS Heer ausrüste, dann würden gewaltige Datenmengen generiert, die laufend per Funk übermittelt werden müssten. Das gegenwärtige Funksystem fasse die riesige Menge nicht, die überall verteilt in einem Verband anfielen.

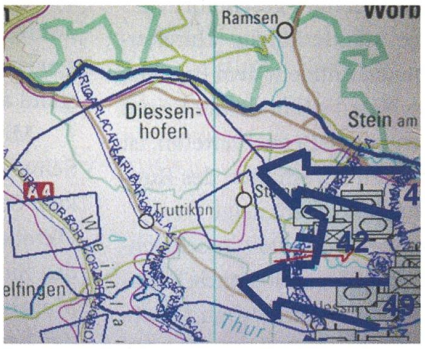
Mittlere Technologie

Es handle sich indessen um ein Problem, das gelöst werden könne. Namentlich die Armasuisse sei daran, einen Weg zu finden, dass die Informationsmenge über den Funk reduziert werde. Von erheblicher Bedeutung sei auch, dass die Armeeführung unbeirrt am Führungsinformationssystem Heer festhalte: «Wir brauchen das FIS Heer, und wir dürfen nicht auf halbem Weg stehen bleiben.»

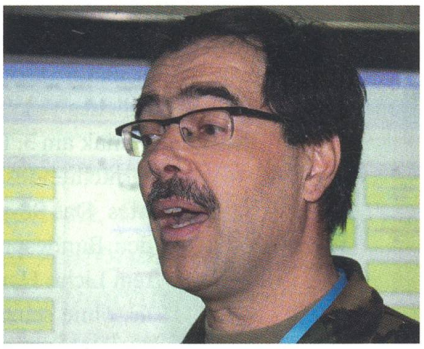
In der Tat spricht alles dafür, dass die Armee das FIS Heer durchzieht. Nie wurde bestritten, dass sich die Schweizer Armee auf dem mittleren europäischen Technologiestand bewegen muss. Dazu gehört zwingend auch die vernetzte Informations- und Operationsführung des Heeres. *fo.*

Der Radschützenpanzer FIS, ein Piranha.

Der Innenraum eines FIS-Fahrzeuges.



November 2009: Lagebild «OVERLORD».



Oberstlt i Gst Fanzun: Zufrieden mit FIS.

Halterungen montiert

Ein Besuch lohnt sich stets auch bei der Firma MOWAG im Thurgau.

In Tägerwilen rüstet die MOWAG Piranha-1-Panzerjäger zu modernen Kommandopanzern um. Dabei baut sie überall auch Halterungen für die FIS-Bildschirme ein: die «FIS-Racks».